

8.
PHILHARMONISCHES
KONZERT

Freitag, den 11. April 1980, 20.00 Uhr
Sonnabend, den 12. April 1980, 20.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

dresdner
philharmonie

Dirigent: Johannes Winkler
Solist: Viktor Tretjakow, Sowjetunion, Violine

Franz Liszt Orpheus – Sinfonische Dichtung
1811–1886

Sergej Prokofjew Konzert für Violine und Orchester
Nr. 1 D-Dur op. 19
1871–1953
Andantino
Scherzo (Vivacissimo)
Moderato

PALISE

Peter Tschaikowski Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique)
1840–1893
Adagio – Allegro non troppo
Allegro con grazia
Allegro molto vivace
Finale (Adagio lamentoso)



VIKTOR TRETJAKOW wurde 1918 in Krasnojarsk geboren und erlangte einen Mastergrad. Als Solist erhielt er ersten Musikunterricht in Leningrad. Seit 1936 studierte er an der Zentralen Musikschule des Moskauer Konservatoriums, seit 1950 am Moskauer Konservatorium selbst bei Prof. Jankowitsch. 1962 gab er seine ersten öffentlichen Konzerte, 1965 gewann er den 1. Preis für Violine im Moskauer Allunions-Wettbewerb, 1966 den 1. Preis der Tschukowski-Wettbewerbe in Moskau. Seit Vorsitzender David Glinoh

legte danach: „Er schreibt, daß es für ihn keine Schwierigkeiten gibt. Seine Technik in Weimar ist der über eigenen Energie und seinen Temperament hoffte Tretjakow, bereits in ersten Ausblick die führende Stellung einzunehmen.“ Damit beginnt die internationale Karriere des Künstlers, der heute zu den besten Violinisten gehört, und schon in den meisten Ländern Europas (seit 1969 auch in der DDR), in Kanada, Mexiko und Südamerika sowie in Japan konzertierte.

ZUR EINFÜHRUNG

Zwischen 1846 und 1858 komponierte Franz Liszt in Weimar zwölf einstämmige sinfonische Dichtungen, mit denen er einen neuen Typus der Programmsinfonie prägte. Er setzte das Bestreben Hector Berlioz' fort und gelangte zur Befreiung der Orchestermusik vom Zwang erstarrter Formen, indem er unermüdlich um den tiefendsten musikalischen Ausdruck seiner Ideen rang. Mit seinen ideellen und formalen wie auch mit seinen kühnen harmonischen Neuerungen wurde er gemeinsam mit Richard Wagner der bedeutendste Führer der sogenannten Neudeutschen Schule. Von seinen sinfonischen Dichtungen werden heute nur noch wenige gespielt. Man nennt sie weitgehend pathetisch, ja trivial. Bela Bartók, der große ungarische Nachfolger Liszts, stellte jedoch schon 1911 fest: „und das sollten wir heute beherzigen, die wir uns um einen neuen Standpunkt dem Komponisten gegenüber bemühen.“ Zugleich mit dieser Trivialität weist er fast überall eine bewundernswürdige Kühnheit auf, entweder in der Form oder in der Inventur. Diese Kühnheit bedeutet ein wahrlich fantastisches Streben nach dem Neuen und Schönen. In seinen Werken sagt er, zwischen viel Schablonenhaftem verstreut, mehr über seine Zeit hinausgehend Neues als viele andere Komponisten ... Für die Weiterentwicklung der Musik entdeckte ich bei ihm einen viel größeren Genius als bei Wagner und Strauss ... Das Wesentliche dieser Werke müssen wir in ihren großen, in die Zukunftweisenden Kühnheiten, dem darauf zum allererstenmal ausgesprochenen Neuen suchen und finden. Diese Dinge erheben Franz Liszt als Komponisten in die Reihe der Größen.“ In Fortsetzung jahrzehntelanger Liszt-Aufführungstraditionen bei der Dresdner Philharmonie – so bemühen wir uns in den letzten Jahren u. a. um eine Neuentdeckung der Dantesinfonie, der Sinfonischen Dichtung „Mazepa“, des Oratoriums „Die Legende von der heiligen Elisabeth“, im nächsten Jahr wird die „Faust-Sinfonie“ folgen – erklingt heute die Sinfonische Dichtung „Orpheus“, die ursprünglich 1854 als musikalischer Prolog zu einer Aufführung von Glucks „Orpheus und Eurydike“ in Weimar entstanden war, im gleichen Jahr nach zur Sinfonischen Dichtung umgestaltet und unter Liszts Leitung in Weimar amgeführt wurde. Das Autograph des Werkes befindet sich in Weimarer Liszt-Ma-

seum. Im Vorwort zu seinen „Orpheus“ bezieht der Komponist, daß er zu der Dichtung weniger von der schlichten Zeichnung der Fabel durch Glück als vielmehr durch eine etruskische Vase im Pariser Louvre inspiriert worden sei, auf der dargestellt ist, wie „jener erste Dichter-Musiker“ durch seine Kunst Menade, Tier und Gestein in Bann schlägt. Nach Liszts Auffassung ist Orpheus die Personifizierung der Kunst, die die Mission habe, die niedrigen Triebe der Menschheit zu veredeln. Diese Gedankengänge liegen dem dreiteiligen ariosen Tongemälde zugrunde. Der von zwei Harfen begleitete Gesang des Dichters erklingt bald in leidenschaftlichen bald in sanftem Ausdruck, schwillt in einer Steigerung zu hymnischen Lobgesang auf die Kunst mächtig an und klingt in verschwebenden Harmonien, im zarten Präzisionsaus – zum Zeichen der besänftigten Natur.

Der sowjetische Komponist Sergej Prokofjew schrieb zwei Violinkonzerte. Das erste, op. 19, D-Dur, entstand bereits in den Jahren 1913 bis 1917 – die in Petrograd vorgesehene Uraufführung mußte wegen der Revolutionsereignisse abgebrochen werden – das zweite, op. 63, g-Moll, wurde 1925 vollendet. Während der Arbeit am 1. Violinkonzert, das 1922 in Paris zum erstenmal der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, beschäftigte sich Prokofjew gleichzeitig mit der dritten Klaviersonate und der Dostajewski-Oper „Der Spieler“. Das Konzert besitzt einen reichbedachten virtuosen Solopart. Seine grundsätzliche Haltung ist jedoch mehr – dem Soloinstrument entsprechend – lyrisch, gestöhnt, ohne weidlich zu sein, mit einfaches Formbewußtsein konzipiert. Daß in dem lebenswichtigen Werke, das Prokofjew wegen einiger „böhmischer Motive“ besonders schätzte, auch die humanistisch-spritzige, spielerisch-ernstliche Seite seines ausgeprägten Personalstils zur Geltung kommt, versteht sich fast von selbst. Ungewöhnlich ist die formale Anlage dieser tiefen, klaren und von kontrastreicher Thematik getragenen Komposition: Zwei lyrische langsame Sätze umrahmen einen schnellen Scherzosatz. Des ersten Satz (Andantino) bestimmt ein zartes, böhmisch-songliches Thema, das später noch einmal, in der Coda des Finales, erklingt. Virtuose Passagen und Triller leiten zum dramatischeren, humanen Nebenthema über, dessen muntere Kapriolen in denkbar großem Gegensatz zur melodischen Lyrik des